



Sehr geehrte Damen und Herren,

meine vorletzte Kolumne habe ich der Frage gewidmet „Ist der EURO noch zu retten?“ Wer genau gelesen hat, hat wahrscheinlich wahrgenommen, dass es trotz des aktuellen Sprachgebrauchs in erster Linie eigentlich gar nicht um den EURO geht (an dieser Front gibt es nichts wirklich Neues zu berichten), sondern um die sich permanent verschärfende internationale Schuldenkrise, unter der der EURO in besonderer Weise leidet. Wie also steht es um die Staatsschulden, insbesondere unsere eigenen?

Machen wir uns deutlich, dass Schulden per se nicht unbedingt etwas Schlechtes sind. Stellen Sie sich der Einfachheit halber eine Gemeinschaft vor, die nur aus zwei Wirtschaftssubjekten besteht: Da sind die Schulden des einen die Forderungen und damit das Vermögen des anderen. Die Gemeinschaft selbst befindet sich in wirtschaftlicher Balance.

Und was im Kleinen gilt, gilt auch im Großen: Innerhalb einer Volkswirtschaft stehen den Verbindlichkeiten der einen (Privatpersonen, Unternehmen, Staat) immer gleich hohe Forderungen von Geldgebern (Privatpersonen, institutionelle Anleger, Banken) gegenüber. Selbstverständlich gilt die Gleichung auch international. Und wenn dann einmal eine Forderung notleidend wird und nicht zurückgezahlt werden kann, dann ist der Verlust des Gläubigers gleich dem Gewinn des Schuldners. Wo also ist das Problem?

Ein Problem entsteht immer dann, wenn eine Vielzahl von – insbesondere großen – Schuldnern eine Schuldenlast aufhäuft, die sie nicht mehr bedienen kann und daraufhin das Vertrauen der Finanzmärkte in das Funktionieren des selbstverständlichen Ausleihens und Zurückzahlens von Krediten verloren geht. Und das ist typischerweise der Fall bei Staaten, die über längere Zeiträume über ihre Verhältnisse leben. Jetzt denken wir natürlich reflexartig an Griechenland, aber es ist durchaus angezeigt, unsere eigene deutsche Situation einmal etwas genauer anzuschauen.

Zunächst gilt es daran zu erinnern, dass im historischen Rückblick die Staaten ihre Schulden nur in ganz seltenen Ausnahmefällen wirklich zurückgezahlt haben. Was praktisch geschieht, ist doch, dass ein Staat normalerweise seine fälligen Anleihen bedient, indem er gleichzeitig neue Schulden aufnimmt. Zwar bekommt der einzelne Anleger sein Geld zurück, aber die Staatsschulden werden in Summe nicht weniger; in der Realität steigen sie sogar, weil der Staat permanent mehr ausgibt als er einnimmt und die Differenz über Kredite finanziert. Zu einer wirklichen

Meschede, März/April 2012

Staatsentschuldung kommt es nur in Währungsreformen, in denen sich der Staat durch gesetzlichen „Federstrich“ seiner Verbindlichkeiten entledigt. Diese Vernichtung des Geldvermögens haben wir im vergangenen Jahrhundert zweimal erlebt.

Derzeit stehen in der Bundesrepublik ca. 2 Billionen EURO Staatsschulden zu Buche, das sind etwa 82 % des Bruttoinlandsprodukts. Hinzu kommen die sog. „implizierten Staatsschulden“, wie sie die Finanzwissenschaftler nennen, zukünftige Ausgaben aufgrund von Leistungsgesetzen. Das sind vom Staat versprochene Renten, Beamtenpensionen und Versorgungsleistungen, deren Summe auf weitere 5 Billionen EURO berechnet worden ist. Darüber hinaus haben wir gerade mal im Eilverfahren 400 bis 500 Milliarden EURO an Bürgschaften im Rahmen der EURO-Rettungsschirme übernommen.

Das sind so aberwitzig große Summen, dass wir uns den finanziellen Realitätsgehalt gar nicht mehr vorstellen können. Wahrscheinlich können wir alle nur deshalb noch einigermaßen ruhig schlafen, weil unsere Phantasie dazu nicht ausreicht. Lassen Sie mich mit einer visuellen Darstellung helfen: Allein die aktuelle Staatsverschuldung Deutschlands von ca. 2 Billionen EURO lässt sich durch einen Stapel darstellen, der bestehend aus 500-EURO-Scheinen eine Höhe von 390 km erreichen würde! Und dieser Turm wird jeden Tag höher. Natürlich muss für eine korrekte ökonomische Bewertung das Staatsvermögen gegengerechnet werden, und das ist Gott sei Dank erheblich. Aber das Staatsvermögen (Grund und Boden, Gebäude, Straßen, Brücken, Kanäle etc.) ist nicht ohne weiteres für die Schuldentilgung zu liquidieren, das sehen wir ja gerade am Beispiel Griechenland.

Die zunehmende Staatsverschuldung im eigenen Land gefährdet nicht nur in internationaler Sicht das „Ranking“ der Bundesrepublik, sie bedarf deshalb besonderer politischer Aufmerksamkeit, weil sie sich vollzieht vor dem Hintergrund der bekannten demographischen Entwicklung. Zu diesem Zusammenhang ein andermal mehr.

Für heute grüßt Sie herzlich Ihr